

mit dem Kolben nieder, was ihnen in den Weg kam, machten in Hagelberg viele Gefangene und sollen im Dorfe an 4000 Mann getödtet haben. Auch Girard ward schwer verwundet. Die Kosacken verfolgten die Fliehenden, deren Niederlage vollständig war.

Der rechte Flügel des Nordheers, den General Wallmoden befehligte, stand dem Marschall Davoust, der in Hamburg sein Hauptquartier hatte, gegenüber. Auch diesen Theil der verbündeten Armee hielt der schwedische Kronprinz in Unthätigkeit. Bald befahl er ihm vorzugehen, bald wieder zurückzuweichen. Es kam nur zu unbedeutenden Gefechten, so unter andern am 26. August bei Gadebusch, wo der bekannte Dichter Theodor Körner fiel.

Die preußischen Generale glaubten am Ende, der Kronprinz fürchte die Franzosen oder wolle durchaus, daß sie siegten. Vergebens drang Bülow in ihn, doch anzugreifen, jetzt sei der geeignete Augenblick, der Muth der französischen Marschälle gesunken, ihre Heere in Unordnung und ohne Kampflust. Auch Napoleon, als er die Nachrichten von den Niederlagen erhielt, begriff, daß Dudinot keinen Oberbefehl zu führen verstehe. Es lag ihm daran, Berlin zu erobern, dann meinte er, Preußen, jetzt sein gefährlichster Gegner, besiegt zu haben. Sein bester Feldherr, der Tapferste unter den Tapferen, der Marschall Ney, Prinz von der Moskwa, mußte den Oberbefehl über die Corps von Dudinot, Reynier und Bertrand, die noch verstärkt wurden, übernehmen. Am 3. September traf dieser bei Magdeburg ein, am folgenden Tage hielt er große Heerschau, noch an demselben Tage griff er die Vorhut der Preußen bei Cuper an und trieb sie bis über Woltersdorf zurück. Dann befahl er in der Nacht den Ausbruch der gesammten Macht, die ca. 75,000 Mann betrug. Am 5. September kam es zu ernstlicheren Gefechten, und da es offenbar war, daß Ney eine Schlacht herbeizuführen suchte, der Kronprinz aber fortfuhr, Rückzugsbefehle zu ertheilen, so beschloß Bülow im Einverständniß mit dem Grafen Tauenzien, am folgenden Tag die Schlacht anzunehmen.

Der 6. September ist einer der glorreichsten Tage für die preußische Armee, die bei Dennewitz einen großen Sieg ersocht. In der Nacht vorher war Bülow mit Vermeidung allen Geräusches, soweit dies möglich, in der Richtung von Züterbogl marschirt, um den Franzosen in die Flanke zu fallen. Ney ahnte nichts von der Annäherung der Preußen, auch erwartete er seinen Kaiser. Früh Morgens brach er auf und marschirte auf der Straße, die nach Züterbogl führt, und in der nächsten Umgebung vorwärts. Seine Reiterei wagte sich nicht weit voraus, daher die Preußen unter Bülow, die kaum eine halbe Meile weit entfernt standen, nicht bemerkt wurden. Unbeforgt zogen die Franzosen nach dem Dorfe Dennewitz, um von da Züterbogl zu erreichen. Bülow ließ dem Kronprinzen dies melden und sagen, er werde den Feind angreifen; zugleich bat er um Verstärkung. Die Generale Borstell und Tauenzien ließ er ersuchen, sich ihm anzuschließen; beide thaten es, ohne höhere Befehle abzuwarten.

Um Dennewitz herum dehnt sich eine große, von einem Flüsschen, die Na oder Ager, durchschnittene Ebene, die zum Theil sehr unwegsam ist, weil weite Moorstrecken sie erfüllen. Auch die Na ist tief und ohne Brücken nicht zu passiren. Züterbogl liegt tief im Grunde, von Anhöhen umgeben. Hier stand das Corps des Grafen Tauenzien, 10,000 Mann stark. Dies kam zu-